Band 90 17. Juli 1961 Nummer 1/3

Archiv für Molluskenkunde

der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Begründet von Prof. Dr. W. KOBELT

Weitergeführt von Dr. W. WENZ und Dr. F. HAAS

Herausgegeben von Dr. A. ZILCH

Diagnosen neuer Clausiliiden.

Von ROLF A. BRANDT, z. Z. Hamburg.

Mit Tafel 1-2 und 3 Abbildungen.

Neuere Aufsammlungen in mehreren Mittelmeerländern und die Durchsicht einiger älterer Sammlungen erweiterten nicht nur unsere Kenntnisse von der Anatomie und systematischen Stellung schon beschriebener Arten, sondern förderten auch eine nicht unbeträchtliche Zahl neuer Arten und Unterarten zutage. Da die Aufnahme von Neubeschreibungen den Rahmen einer Veröffentlichung über Anatomie und Systematik sprengen würde, werden in dieser Arbeit nur die neuen Arten und Rassen behandelt. Eine zweite Veröffentlichung wird Angaben zur Anatomie und systematischen Stellung zahlreicher bisher wenig bekannter Arten der Clausiliiden bringen.

Neben eigenen Aufsammlungen standen dem Autor die Sammelausbeuten von Frl. Dr. RACK (Hamburg), Herrn Dr. A. RIEDEL (Warschau), Herrn K.-J. GÖTTING (Gießen), Herrn Dr. KAISER (Hamburg), sowie der Nachlaß der Sammlungen von FUCHS, KÄUFEL und EDLAUER, die Herr W. KLEMM (Wien) mir freundlicherweise überließ, zur Verfügung. Allen genannten Zoologen sei an dieser Stelle für die selbstlose Hilfe herzlichst gedankt. Der bewährten Gastfreiheit von Herrn Dr. A. ZILCH am Senckenberg-Museum in Frankfurt a. M. verdankte ich die Möglichkeit, geruhsam die notwendigen Studien an Vergleichsmaterial und Literatur durchzuführen.

Alopiinae.

Delimeae.

Montenegrina O. BOETTGER.

Montenegrina (Heteroptycha) WESTERLUND.

In dem Nachlaß der Sammlung KÄUFEL befand sich eine noch unbeschriebene neue Art der Untergattung *Heteroptycha,* der KÄUFEL den MS-Namen *Delima (Heteroptycha) fuchsi fuchsi* gegeben hatte. Da der Doppelname den Schluß

zuließ, daß neben der Nominatrasse dieser neuen Art noch eine weitere Rasse bekannt sein müsse, wurden alle Sammlungen in Wien, in denen sich Material aus den Aufsammlungen von FUCHS hätte befinden können, von Herrn KLEMM sorgfältig durchsucht, leider jedoch ohne den erhofften Erfolg.

Montenegrina (Heteroptycha) fuchsi n. sp.

Taf. 1 Fig. 1.

D i a g n o s e Eine neue Art von *Montenegrina (Heteroptycha)* WESTERLUND, die sich vom Subgenerotypus, *M. (H.) helvola* (KÜSTER), durch kleinere Dimensionen, die nußbraune Färbung, die stumpfe, verwaschene Rippenstreifung und die fast dorsale Lunella, die beim Subgenerotypus lateral liegt, unterscheidet.

B e s c h r e i b u n g Gehäuse zylindrisch-spindelförmig, mit ziemlich stumpfem Apex und konischem Gewinde. Von den 9 wenig gewölbten Umgängen sind die embryonalen glatt und glänzend, die übrigen mattglänzend und mit etwas schrägen, stumpfen und unregelmäßigen Rippenstreifen skulpiert. Die schwach weißfädige Naht ist etwas hell gerandet. Die Färbung des Gehäuses ist ein helles Nußbraun, das zum letzten Umgang hin etwas heller wird. Der letzte Umgang ist am Nacken schärfer rippenstreifig, die Mundpartie ist nenienartig vorgezogen und steigt deutlich herab. Auf der zweiten Hälfte des letzten Umgangs läuft in Höhe der Prinzipalfalte eine Eindellung des Nackens parallel zur Naht. Um den Nabelritz an der Basis zieht sich ein sehr schwacher, wulstartiger Kiel, der durch einen tiefen Sulkus von dem zu einem langen, bogigen, gerundeten Kiel verstärkten Nackenhöcker getrennt ist. Der Oberrand des gelösten Endabschnitts des letzten Umgangs ist dachfirstartig gekantet.

Die breit birn- oder feigenförmige Mündung ist innen leberbraun und weicht unten deutlich zurück. Der Mundsaum ist verbunden, etwas ausgebreitet und weit gelöst; innen ist er nur schwach verdickt, außen ist er scharf.

Die Oberlamelle ist kurz, aber kräftig und fast randständig. Ihr Anfang wird etwas vom Ende der getrennten Spirallamelle überragt. Eine Parallellamelle fehlt. Die wenig erhabene Unterlamelle tritt sehr hoch oben bogig in die Mündung und endet in einem feinen Ausläufer über der Mitte der Spindelwand. Das Ende der gestreckten Spindelfalte ist nur bei schrägem Einblick in die Mündung sichtbar.

Die kurze, fleckige und gestreckte Lunella liegt fast dorsal. Sie wird nach innen von der kräftigen, zur Naht hin konvergierenden Prinzipalfalte etwas überragt. Eine obere Gaumenfalte fehlt völlig oder ist nur ein winziges, oben mit der Lunella verschmolzenes Rudiment. Eine kallöse Verdickung auf der Innenseite der Nackendelle kann als Rudiment einer falschen oberen Gaumenfalte angesehen werden. Eine Basalfalte fehlt, die Subclaustralis ist bis auf einen von der Lunella getrennten Kallusfleck zurückgebildet.

Das Clausilium zeigt eine ziemlich schmale, rinnenförmige, vorn abgerundete Platte.

M a ß e Holotypus: H: 13·6 mm; D: 3·0 mm. Paratypoid: H: 13·7 mm, D: 2·9 mm (vorletzter Umgang).

L o c u s t y p i c u s An der Straße von Tepelene nach Korzyra in Albanien. Bisher einziger Fundplatz.

Material Holotypus SMF 163939; Paratypoid Coll. KLEMM Nr. 4491.

Beziehungen Außer zum Subgenerotypus bestehen zu keiner Art nähere Beziehungen. Wäre die Lage der Lunella nicht so unterschiedlich gegenüber der von *helvola*, hätte ich diese neue Art nur als Rasse von jener anerkannt, eine derartig verschiedene Lage der Lunella liegt aber außerhalb der Variationsbreite eines Rassenkreises. *M. (H.) apfelbecki* (STURANY) die gleichfalls eine dorsal gelegene Lunella zeigt, unterscheidet sich von dieser Art durch die nicht nenienartig vorgezogene Mündung und das Fehlen der Kostulierung.

Namensableitung Ich benutze den von KÄUFEL vorgeschlagenen Namen des Entdeckers, ANTON FUCHS, der diese Art 1936 sammelte.

Montenegrina (Montenegrina) s. str.

Aus dem Nachlaß von Herrn KÄUFEL schickte mir Herr KLEMM eine von WINKLER gesammelte Art der Gattung *Montenegrina*, der KÄUFEL den MS-Namen *Delima tomorosi* gegeben hatte. Obwohl in der deutschen Literatur meist das östlich vom Ochrid-See gelegene Galičica-Gebirge als Tomor- oder Tomoros-Gebirge bezeichnet wird, dürfte es sich bei diesem Fund um eine Rasse von *M. janinensis* aus dem südalbanischen Tomor-Gebirge handeln, da sich außer dieser neuen *Montenegrina* noch eine *Strigilodelima*-Form unter dem Material befand, bei der besonders „Aufstieg vom Shkumbintal" vermerkt war. Das Galičica-Gebirge, in dem DOFLEIN während des ersten Weltkrieges sammelte, ist malakologisch leidlich gut bekannt. Vom westlichen Fuße am Ochrid-See sind zwei *Montenegrina*-Arten beschrieben worden, *M. perstriata ochridensis* A. J. WAGNER und *M. stankovici* (URBANSKI). Beide Formen wurden von Dr. KAISER in größerer Anzahl gesammelt. Daneben fand Dr. KAISER auf dem Galičica-Gebirge eine weitere *Montenegrina*-Art, die weder zu den beiden genannten, noch zu der von A. J. WAGNER bei HESSE beschriebenen *M. dofleini* zu stellen ist. Es mag sich bei dieser neuen *Montenegrina* um eine Höhenrasse von *M. rugilabris* (MOUSSON) handeln, wobei dann die bisher als gute Art betrachtete *M. dofleini* den Übergang zur Nominatrasse darstellen könnte. Solange jedoch keine weiteren Glieder zwischen dieser neuen Art und *M. rugilabris* gefunden sind, muß sie als gute Art aufgefaßt werden.

Montenegrina (Montenegrina) janinensis tomorosi n. subsp.

Taf. 1 Fig. 2.

Diagnose Eine Rasse von *Montenegrina (M.) janinensis* (MOUSSON), die sich von der Nominatrasse durch größere Dimensionen, schrägere Unterlamelle, mehr ins bleigraue spielende Färbung, wesentlich stärker rippenstreifigen Nacken und die bei dieser Gattung sonst nicht beobachtete leberbraune bis matt-orange-rote Lippe unterscheidet.

Maße H: 16·1-17·8 mm; D: (vorletzter Umgang) 3·6-4·1 mm, Basis bis 4·6 mm.

Locus typicus Kutniak im Tomoros-Gebirge in Südalbanien, in 1400 m Seehöhe von WINKLER vor einem Höhleneingang gefunden. Bisher einziger Fundplatz.

Material Holotypus SMF 163940; Paratypoide: SMF 163941/3, Coll. KLEMM und Coll. Zool. Mus. Hamburg.

Die kleinste Rasse von *M. janinensis* (MOUSSON) ist die aus der Umgebung von Skoplje (Üsküp) in Mazedonien beschriebene *M. attemsi* (A. J. WAGNER). Trotz ihrer wesentlich größeren Dimensionen dürfte die nächste Verwandte dieses Rassenkreises *M. skipetarica* (SOOS) sein. *M. weigneri* (POLINSKI), die wie diese Rasse ebenfalls eine bräunliche Lippe zeigt, unterscheidet sich von ihr durch die fast laterale Lunella.

Montenegrina (Montenegrina) kaiseri n. sp.

Taf. 1 Fig. 3.

D i a g n o s e Eine neue Art der Gattung *Montenegrina (Montenegrina)* BOETTGER, die sich von ihrer nächsten Verwandten, *M. rugilabris* (MOUSSON), durch die wesentlich kleineren Dimensionen, die bleigraue Färbung, die gedrungen keulenförmige Gestalt, die wesentlich schwächere Mundsaumlippe, die steilere Unterlamelle und die auf einen schwachen Kallusfleck reduzierte Basalfalte unterscheidet. Von der ähnlichen *M. dofleini* unterscheidet sie die gedrungenere Gestalt, die graue Färbung, das Fehlen der kallösen Verbindung des Mundsaums und der weißliche Anteperistomalwulst.

B e s c h r e i b u n g Gehäuse kurz und plump keulenförmig, bleigrau, manchmal mit leichtem bräunlichem Anflug, der durch eine sehr zarte Oberflächenschicht hervorgerufen wird. Bis auf die Zuwachsstreifen glatt, nur am Nacken etwas deutlicher gestreift. Der dunkel violettbraune Apex ist zitzenförmig, die übrigen der neun schwach gewölbten Umgänge nehmen regelmäßig an Breite zu. Die hellgerandete Naht ist unter der Lupe fein weißfädig. Der letzte Umgang ist an der Basis um das offene Periomphalum etwas kielartig zusammengedrückt. Neben dem Kiel kann die Andeutung eines Sulkus unter dem gerundeten, etwas aufgeblasenen Nacken erscheinen. Vor dem Mundsaum zeigt sich ein diesem paralleler, weißlicher, schwacher Anteperistomalwulst.

Die gerundet quadratische Mündung zeigt parallele Seitenränder. Der außen scharfe, innen weißlich verdickte Mundsaum ist kaum ausgebreitet, er ist stets getrennt oder mit feinem Kallus verbunden.

Die kurze Oberlamelle ist randständig und scharf erhoben. Die Unterlamelle steigt steil und kaum geschwungen in die Mündung und endet als fast senkrechte, wenig erhabene Falte tief innen und bei geradem Einblick in die Mündung kaum sichtbar. Das Ende der Spindelfalte ist meist auf der Lippe sichtbar.

Die breite, fleckige Lunella liegt dorsal bis subdorsal. Sie ist kurz und oben mit der oberen Gaumenfalte verbunden. Diese ist meist durch eine feine, der die Lunella nach innen nicht überragenden Prinzipalfalte parallelen falsche Gaumenfalte verlängert. Diese kann ziemlich kräftig, aber auch fein oder rudimentär sein. Vor ihrem unteren Ende das fleckige Rudiment einer Basalfalte. Die Subclaustralis fehlt oder ist ebenfalls nur als fleckiges Rudiment angedeutet.

Das Clausilium zeigt eine schmale, vorn zugespitzte Platte.

M a ß e H: 12·2-13·4 mm; D: 4·1-4·4 mm (vorletzter Umgang).

L o c u s t y p i c u s Galičica-Gebirge in Mazedonien. Aufstieg westlich Peschtani in ca. 1800 m Seehöhe. Von Dr. P. KAISER im August 1958 entdeckt.

M a t e r i a l Holotypus SMF 163942; Paratypoide SMF 163943/4, Zool. Mus. Hamburg Nr. Cl 2278/20.

Beziehungen Diese Art, eventuell *M. rugilabris* als Höhenrasse gemeinsam mit *M. dofleini* WAGNER anzuschließen, gehört in die kleine Gruppe der *Montenegrina*-Arten, die sich durch die dorsal gelegene Lunella auszeichnen. Hierher zählen: *rugilabris, umbilicata* BOETTGER, *stankovici* URBANSKI und *dofleini* WAGNER. *M. perstriata ochridensis* WAGNER, eine Form, die ebenfalls eine kräftige Mundsaumlippe aufweist, unterscheidet sich von der obigen Gruppe durch die lateral gelegene Lunella.

Delima HARTMANN.

Delima (Delima) s. str.

Delima (Delima) drenovoensis n. sp.

Taf. 1 Fig. 4.

Diagnose Eine Art der Gattung *Delima (Delima)* HARTMANN, die sich von ihrer geographisch und konchologisch nächsten Verwandten, *Delima binotata tabida* (KÜSTER), durch die dorsalere, gestrecktere Lunella, die horizontaler geschwungene Unterlamelle und die feine, weißliche Rippenskulptur unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse schlank zylindrisch bis walzenförmig, mit langsam und ebenmäßig verschmälertem Gewinde. Von den 11 fast flachen, langsam und regelmäßig an Breite zunehmenden Umgängen ist das glänzende Embryonalgewinde glatt, die übrigen Umgänge sind mit feinen, etwas schräg gestellten, scharfen, weißlichen Rippen besetzt, die auf dem Nacken etwas unregelmäßiger und weitläufiger werden. Auf dem letzten Umgang zeigt der Holotypus 54 Rippchen. Die Farbe ist hell hornbraun, das Gehäuse ist etwas durchscheinend und schwach glänzend. Der letzte Umgang ist auffallend kurz und verschmälert sich zur Basis hin nur wenig. Die letzten drei Umgänge nehmen etwa 1/2 der Gesamthöhe des Gehäuses ein. Der Nacken ist etwas aufgeblasen. Um den Nabelritz zieht sich ein rundlicher, von einem seichten, aber deutlichen Sulkus begrenzter Kiel.

Die Mündung ist ebenmäßig oval oder eiförmig mit nur schwach exzentrischem Sinulus und nur schwach erweitert. Der sehr fein hell gelippte Mundsaum ist verbunden und sehr kurz gelöst und kaum umgeschlagen.

Die kurze, hohe Oberlamelle ist fast randständig. Ihr Anfang wird innen etwas vom Ende der feinen Spirallamelle überragt. Die Unterlamelle tritt bogig geschwungen in die Mündung und zieht fast horizontal zum Spindelrand, wo sie ungefähr in der Mitte und ziemlich entfernt vom Mundsaum abrupt endigt. Das gestreckte Ende der Spindelfalte ist stets bei schrägem Einblick in die Mündung sichtbar. In Nahtnähe erscheint das zarte Rudiment einer Parallellamelle.

Die kurze, gekrümmte Lunella liegt dorsal. Sie geht oben bogig in die kurze obere Gaumenfalte über, die nur als nach innen gerichteter Haken der Lunella erscheint. Die Prinzipalfalte reicht innen etwas über die Lunella hinaus und zieht als sehr feine Leiste zur Mündung. Über ihre eine sehr zarte Nahtfalte und unter ihrem Ende ein schwacher, manchmal zu einer feinen falschen oberen Gaumenfalte verstärkter Gaumenkallus. Unten berührt die Lunella die kurze, der Prinzipalfalte parallelen Subclaustralfalte. Eine Basalfalte ist nur als winziger, mündungswärts gerichteter Fortsatz der Lunella angedeutet.

Clausilium mit kurzem, feinem Stiel und stark in sich geschwungener, rinnenförmiger, am Ende löffelartig abgerundeter Platte.

Anatomie unbekannt.

Maße H: 15·7-18·0 mm; D: 3·2-3·5 mm.

Locus typicus Schlucht am Rajczbachtal bei Drenovo (Kavadas) im westlichen Mazedonien.

Verbreitung: Bisher nur vom locus typicus bekannt. — Diese neue Art wurde mir freundlicherweise von Herrn W. KLEMM (Wien) zur Beschreibung überlassen. Das Material stammt aus dem Nachlaß von KÄUFEL.

Material Holotypus SMF 163944; Paratypus Coll. BRANDT Nr. Cl. 2030 (Zool. Mus. Hamburg).

Siciliaria VEST 1867

Siciliaria (Siciliaria) s. str.

Siciliaria (Siciliaria) ferrox n. sp.

Taf. 1 Fig. 5.

Diagnose: Eine Art von *Siciliaria (Siciliaria)*, die sich von ihrer nächsten Verwandten (*calcarae* PHILIPPI), mit der sie im Habitus übereinstimmt, durch die scharfe, weißliche Rippung, den doppelten Nackenkiel und die zwei falschen oberen Gaumenfalten unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse schlank spindelförmig, schmutzig gelb- oder graubraun; mit glattem, glänzendem, kastanienbraunem Embryonalgewinde; die infraapikalen Umgänge sind eng und scharf, die unteren etwas weitläufiger weißlich gerippt (44-54 Rippen auf dem vorletzten Umgang). Von den 11-11½ Umgängen sind die oberen deutlich, die übrigen kaum gewölbt. Sie sind durch eine mäßig tiefe, manchmal weißfädige, braungerandete und deutlich papillierte Naht verbunden. Der Apex ist ziemlich stumpf, das Gewinde ist oben etwas konkav ausgezogen, der Nacken abgeflacht, kaum weitläufiger als die mittleren Umgänge gerippt und mit zwei deutlichen, durch tiefen Sulkus getrennten, höckerigen Kielen. Die Rippung auf dem Nacken ist etwas runzelig unregelmäßig, die Rippen können zur Naht hin gabelspaltig sein.

Mündung rhomboidisch, ohrförmig oder breit oval, innen weißlich, etwas erweitert. Mundsaum verbunden, oben kurz gelöst, etwas umgeschlagen, außen scharf, innen, besonders am Außenrand unter dem Sinulus, weißlich verdickt.

Oberlamelle kurz, kräftig, nicht randständig, innen ziemlich weit von der langen Spirallamelle überragt. Unterlamelle innen kurz vor der Spirallamelle beginnend, etwas spiralig herabsteigend und nahe der Oberlamelle in die Mündung eintretend, etwas bogig und schräg zur Spindelwand ziehend, wo sie oft etwas verdickt ziemlich entfernt vom Mundsaum endigt. Das verdickte Ende der Spindelfalte ist bei schrägem Einblick stets, bei geradem nur manchmal in der Mündung sichtbar. Parallellamelle und Lamelle inserta fehlen stets.

Die kräftige, gestreckte Lunella liegt nahezu dorsal. Sie wird nach innen nur kurz von der in der Mündung sichtbaren Prinzipalfalte überragt. An ihrem oberen Ende ist sie fast rechtwinklig mit der in gleicher Höhe wie die Prinzipalfalte beginnenden oberen Gaumenfalte verbunden. Unten geht sie bogig in die

weit in die Mündung vortretende Basalfalte über. Nach innen ist sie durch die fleckige Subclaustralis bis vor das verdickte Knie der Spindelfalte verlängert. Unter dem Ende der Prinzipalfalte stehen in der Regel zwei divergierende falsche obere Gaumenfalten, die vorn in einem Gaumenkallus endigen. Die obere kann mit der echten oberen Gaumenfalte verbunden sein, die untere manchmal obliterieren. Die Nahtfalte ist kurz, aber meist deutlich. Clausilium mit tief rinnenförmiger, in sich etwas gebogener Platte, das Ende abgerundet, der Palatalrand mit etwas vorgezogener Ecke.

Maße H: 16·8-19·2 mm; D: 3·9-4·5 mm. Mündung 4·2-4·4 : 3·2-3·3 mm.
Locus typicus San Onofrio bei Trabia im nördlichen Sizilien.
Verbreitung Bisher nur vom locus typicus bekannt.
Holotypus SMF 163945; Paratypoide: Coll. BRANDT Cl. 2397/5 und einige Privatsammlungen.

Anatomie Radula unbekannt. Die Zwitterdrüse konnte nicht präpariert werden, da nur mumifizierte Tiere zur Verfügung standen. Der Penis ist kurz und am Ende keulenförmig angeschwollen. Ein Penisanhang fehlt. Er geht scharf abgesetzt in einen wesentlich dünneren Epiphallus über, der ohne Flagellumbildung sich langsam in ein kurzes, dünnes Vas deferens verjüngt. Das Divertikel des Blasenstiels ist dünner und etwas länger als dieser und mündet ziemlich hoch. Eine Samenblase ist nicht vom Blasenhals abgesetzt. Ein einarmiger Penisretraktor inseriert am Ende des ersten Drittels des Epiphallus (Abb. 1).

Diese Art wurde 1892 von MONTEROSATO entdeckt und unter dem von mir verwendeten Namen verschickt, jedoch nicht veröffentlicht. WESTERLUND beschrieb 1892 eine *Cl. confinata* var. *commetata* von „Trebia" (= Trabia ?), dürfte aber kaum diese Form meinen.

Siciliaria (Siciliaria) nobilis episoma n. subsp.

Taf. 1 Fig. 6.

Diagnose Eine Unterart von *Siciliaria nobilis* (PFEIFFER), die sich von der Nominatrasse durch wesentlich kleinere Dimensionen und die glanzlose, stets scharf rippenstreifige Oberfläche hinreichend unterscheidet. Eine falsche obere Gaumenfalte, wie sie beim Typus meist auftritt, fehlt stets.

Maße H: 18·9-22·8 mm (nicht dekolliert); D: 4·2-4·6 mm.
Locus typicus Barbello bei San Vito auf der Halbinsel Cofano in NW Sizilien.
Verbreitung An Felsen unmittelbar am Meer in der Umgebung von San Vito.
Holotypus SMF 163946; Paratypoide: Coll. BRANDT Cl. 2427/5 und einige andere Sammlungen.

Diese kleine ökologische Rasse wurde von BOURGUIGNAT als *Clausilia episoma* benannt, aber meines Wissens nirgendwo veröffentlicht. Lediglich WESTERLUND führte 1901 diesen Namen im Index als Synonym von *Cl. nobilis* an. MONTEROSATO verschickte dieselbe Form unter dem Namen *Cl. excelsa,* desgleichen ohne sie zu beschreiben.

Weitere MS-Namen von MONTEROSATO: *Clausilia variabilis* und *Cl. variegata* beziehen sich auf bauchige bzw. auffallend getigerte Populationen von *S. nobilis* und fallen in die Variationsbreite der Nominatrasse.

Der Rassenkreis der *Siciliaria leucophryne* (PFEIFFER).

Die Nominatrasse dieses Kreises wurde von BOETTGER mit *S. nobilis* und *S. crassicostata* (PFEIFFER) in seine Sektion *Trinacria* (non MAYER 1868), heute *Sicania* TOMLIN, gestellt. Die Unterschiede jedoch reichen nicht aus, um heute eine besondere Untergattung für diese drei Arten neben *Siciliaria* s. str. aufrecht zu erhalten, ja, die Untergattungsgrenze würde mitten durch diesen Rassenkreis hindurchgehen, da die heute in den Rassenkreis der *leucophryne* einbezogene *S. tiberii* (BENOIT) von BOETTGER in die typische Sektion gestellt wurde.

Dieser wohl über das ganze Kalkgebirge Westsiziliens zumindest sporadisch verbreitete Rassenkreis findet seine beiden extremen Formen in der kleinen, dünnschaligen, dekollierten, schmutzig-weißen Form der Nominatrasse, wie ich sie bei Alcamo, Piani dei Greci und verstreut an anderen Lokalitäten NW-Siziliens fand, einerseits und der schlank ausgezogenen, festschaligen, weitläufiger gerippten, horn- bis schokoladbraunen *S. tiberii* vom Monte della Scala andererseits. Diese beiden Rassen stellte BOETTGER als verschiedene Arten in getrennte Sektionen. Heute liegt uns eine Reihe von Übergangsformen vor, die eine Zusammenfassung dieser beiden Arten in einem Rassenkreis als notwendig erweisen. Eine schlanke Form, noch vom Habitus der Nominatrasse, jedoch schon von bräunlicher Tönung, mit starkem, durch tiefen Sulkus vom Basalkiel getrennten Nackenhöcker, wie sie bei Carini vorkommt, bezeichnete MONTEROSATO als *Cl. remota*. Festschaliger als der Typus, im Habitus der *S. grohmanniana* ähnlich, ist die Form vom Monte Gallo, die schon deutlich zu *tiberii* überleitet. Eine ähnliche Form, noch festschaliger und auch enger rippenstreifig, mit kallöser Lippe und deutlichem Nackenhöcker findet sich bei Girgenti und am Monte Lungo. Sie wurde von MONTEROSATO als *Cl. affinis* verschickt. Die Form von der Halbinsel Cofono ist nun schon eine *tiberii*, wenn auch noch gedrungener. Sie dekolliert nicht mehr, hat deren weitläufigere Rippung und die schokoladeartige Färbung. Die typische *leucophryne tiberii* unterscheidet sich von dieser Form nur noch durch das schlankere Gehäuse.

Eine Lokalrasse aus dem südöstlichsten Gebiet der Verbreitung dieses Rassenkreises zeigt so auffallende Unterschiede gegenüber der Nominatrasse und *S. leucophryne tiberii*, daß ihr eine besondere nomenklatorische Behandlung gebührt.

Siciliaria (Siciliaria) leucophryne riberothi n. subsp.

Taf. 1 Fig. 7

D i a g n o s e Eine Unterart von *S. leucophryne* (PFEIFFER), die sich vom Typus durch das zylindrische Gehäuse, die dunkelbraune Färbung, die weiße, scharfe und entfernt stehende, unregelmäßige Rippung, die durch einen tiefen Sulkus getrennten zwei Nackenkiele, die erhabenere Unterlamelle und den vorne nicht zahnartig vorgezogenen Unterrand des Clausiliums unterscheidet.

M a ß e H: 19·8-21·2 mm; D: 4·8-5·1 mm.

L o c u s t y p i c u s Tal nördlich des Ortes Ribera in Südsizilien.

H o l o t y p u s SMF 163947; Paratypoide Coll. BRANDT Cl. 2418/5.

Bisher nur vom locus typicus bekannt, wo sie von MONTEROSATO entdeckt wurde und unter dem von mir benutzten MS-Namen verschickt wurde.

Siciliaria (Siciliaria) calcarae belliemii n. subsp.

Taf. 2 Fig. 10.

Diagnose Eine Unterart von *S. calcarae* (PHILIPPI), die sich von der Nominatrasse, der sie in Gestalt und Größe gleicht, durch die feine schräge Rippung und die meist deutlichen zwei falschen oberen Gaumenfalten unterscheidet.

Maße H: 18·8-19·6 mm; D: 4·6-4·8 mm.
Locus typicus Mte. Belliemi in NW Sizilien.
Typus SMF 163948; Paratypoide Coll. BRANDT Cl. 2396/5, leg. BELLUCI.
Das begleitende Originaletikett ohne Artangabe besagt: Mte. Belliemi bei Partenico. Ich kenne nur einen Mte. Belliemi bei San Lorenzo nahe Palermo.

Siciliaria (Siciliaria) alcamoensis n. sp.

Taf. 2 Fig. 11.

Diagnose Eine Art der Gattung *Siciliaria (Siciliaria)* VEST, die sich von ihrer nächsten Verwandten, *S. septemplicata* (PHILIPPI), durch die schlankere Gehäuseform, den runzelrippigen, stets doppelt gekielten Nacken und die randständige Oberlamelle unterscheidet. Weiterhin liegt die Lunella lateraler und wird daher nach innen weniger von der Prinzipalfalte überragt.

Beschreibung Gehäuse schlank spindelförmig, nicht dekolliert, horn- bis kastanienbraun, die oberen Umgänge heller (zumindest bei den vorliegenden, tot gesammelten Stücken), seidenglänzend, fein schräg gestreift, nur der deutlich doppelt gekielte Nacken kräftig runzelrippig. Die 12 kaum gewölbten Umgänge sind durch eine sehr schwach weißfädige, sehr fein papillierte Naht verbunden.

Mündung breit birnförmig, innen braun, der Mundsaum ist verbunden, oben kurz gelöst, etwas ausgebreitet und mit hell leberfarbiger Lippe verstärkt.

Oberlamelle kräftig, scharf, randständig, in die Lippe übergehend. Unterlamelle S-förmig geschwungen in die Mündung steigend, hier fast horizontal und dann etwas bogig nach unten zur Mitte des Spindelrandes ziehend, wo sie ziemlich entfernt vom Mundsaum endet. Die Spiralis reicht über das innere Ende der Oberlamelle zur Mündung. Eine Parallellamelle fehlt.

Die Lunella liegt etwas links der Dorsallinie. Sie ist gestreckt und geht oben bogig in die kurze, mit ihr verbundene obere Gaumenfalte über. Unten gabelt sie sich in Höhe des Anfangs vom Sulkus in die weit in der Mündung sichtbare Basalfalte und die horizontale Subclaustralis, die bis an die Spindelfalte reicht. Diese nur bei schrägem Einblick in die Mündung sichtbar. Eine feine Nahtfalte, kürzer als die Prinzipalis, ist stets vorhanden. Unter der Prinzipalis eine von dieser konvergierende falsche obere Gaumenfalte, die vorn in einem Mündungskallus endet. Sie ist niemals mit der oberen Gaumenfalte verbunden. Unter dem Ende der falschen Gaumenfalte oftmals eine zweite, manchmal zu einem Fleck reduzierte falsche Gaumenfalte.

Das Clausilium hat eine schmale, rinnenförmige Platte, die am abgestutzten Ende etwas zusammengedrückt ist. Der Palatalrand ist vorn etwas zahnartig vorgezogen.

Maße H: 20·8-23·2 mm; D: 4·6-4·9 mm.
Locus typicus Alcamo in NW-Sizilien, ohne nähere Fundortangabe.
Holotypus SMF 163949; Paratypoide Coll. BRANDT Cl. 2365/2, leg. BELLUCI.
Anatomie unbekannt. Ich konnte diese Art nicht wieder auffinden. Sie liegt vereinzelt in Museumssammlungen aus MONTEROSATO's Hand mit dessen MS-Namen *Cl. difficilis* (non RETOWSKI).

Beziehungen Trotz gewisser habitueller Ähnlichkeit mit *S. septemplicata* steht diese Art ziemlich isoliert innerhalb der Untergattung. Durch ihre fast horizontale Lunella und die meist vorhandenen zwei falschen Gaumenfalten, wie auch durch die Form des Clausiliums, dürfte sie in die Gruppe von *grohmanniana* und *septemplicata* gestellt werden.

Alopieae

Herilla H. & A. ADAMS.

Herilla (Herilla) s. str.

Herilla (Herilla) pangaionica n. sp.

Taf. 1 Fig. 8.

Diagnose Eine Art von *Herilla (Herilla),* die sich von der ihr äußerlich nahestehenden *H. pavlovici* A. J. WAGNER durch die deutlichere bläuliche Oberflächenschicht, die kleine, nicht randständige Oberlamelle, die niedrigere Unterlamelle, die nur sehr kurzen Gaumenfalten und das Fehlen des unteren Lappens am Ende der Clausiliumplatte unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse etwas spindelig turmförmig, mit glattem, hellbraunem, stumpfem Apex, regelmäßig zunehmendem Gewinde und kaum oder nicht verschmälerter Basis. Durch eine opake Oberflächenschicht auf der braunen Grundfarbe erhält das Gehäuse eine den Alopien ähnliche bläuliche oder rötlich violette Tönung. Die infraapikalen Umgänge sind eng und fein rippenstreifig, die mittleren Umgänge bis auf die unregelmäßigen Zuwachsstreifen glatt, der etwas aufgeblasene Nacken ist eng und scharf rippenstreifig. Die Basis ist um den ritzförmigen Nabel kaum zusammengedrückt und daher ungekielt. Die Rippenstreifen laufen im Periomphalum zusammen. Von den 11 Umgängen ist der 2. etwas aufgeblasen, die übrigen sind nur schwach gewölbt und durch eine hell gerandete, nur zwischen den letzten Umgängen etwas fädige Naht verbunden. Die Mündung ist breit ohrförmig, kaum erweitert, innen leberbraun, der Mundsaum ist verbunden, angedrückt oder sehr kurz gelöst, kurz ausgebreitet und innen schwach gleichfarbig verdickt. Der Sinulus ist deutlich hochgezogen.

Die Oberlamelle ist kurz und schwach, nicht randständig und weit von der rudimentären, in der Mündung nicht sichtbaren Spirallamelle getrennt. Die Unterlamelle beginnt innen vor der Spirallamelle, steigt mäßig geschwungen herab, erhöht sich vorm Eintritt in die Mündung etwas, erreicht jedoch nicht die Mittellinie der Mündung. Hier steigt sie etwas erhaben und bogig herab, um tief innen und unter der Mitte des Spindelrandes zu endigen. Die Spindelfalte ist bei schrägem Einblick in die Mündung gerade noch sichtbar.

Eine Lunella fehlt. Eine kurze Prinzipalfalte beginnt ungefähr auf der Dorsallinie und endet weit vom Mundsaum entfernt. Darunter eine nur sehr kurze, von der Prinzipalfalte divergierende obere Gaumenfalte von halber Länge der Prinzipalis. Die deutliche Basalfalte von gleicher Länge wie die obere Gaumenfalte oder nur punktförmig. Nahtfalte und Parallellamelle fehlen. Das Clausilium zeigt eine sehr schlanke, kaum rinnenförmige Platte mit deutlicher Einbuchtung am unteren Ende und zugespitztem Oberlappen, aber nur angedeutetem Unterlappen.

Die Anatomie ist unbekannt.

Maße H: 14·1-15·8 mm; D: 3·4-3·8 mm.

Variationsbreite Nach den wenigen vorliegenden Stücken scheint sich die Variationsbreite nur auf geringe Unterschiede in den Dimensionen und die wechselnde Stärke der Falten des Lunellars zu beschränken. Die obere und untere Gaumenfalte können punktförmig oder bis zu 1·5 mm lang sein, die Prinzipalis schwankt in der Länge zwischen 1 und 2·5 mm.

Locus typicus Monte Pangaion westlich Kavalla NO-Griechenland. Bisher nur von diesem Gebirge bekannt.

Material Holotypus SMF 163950, je 3 Paratypoide in Coll. BRANDT u. Coll. KLEMM.

Beziehungen Habitus und Clausiliumform weisen auch ohne Kenntnis der Anatomie zu *Herilla*. Wären nicht ähnlich bekannte Höhenformen auch aus dem Hauptverbreitungsgebiet der Gattung bekannt, so könnte man geneigt sein, für diese Art wegen der entfernten geographischen Verbreitung eine besondere Untergattung aufzustellen.

Alopia H. & A. ADAMS.

Alopia hildegardae soosi n. subsp.

Taf. 2 Fig. 12.

Diagnose Eine Unterart von *Alopia hildegardae* R. KIMAKOWICZ, die sich von der Nominatrasse durch die bis auf die Zuwachsstreifen glatten mittleren Umgänge, die feinere Fältelung des Nackens und das nur aus der Prinzipalfalte, einer oberen Gaumenfalte von deren halber Länge und einer punktförmigen Basalfalte bestehende Lunellar unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse rechtsgewunden, schlank spindelförmig, hornfarben, durchscheinend, mattglänzend, bis auf einige hellere, unregelmäßige Zuwachsstreifen glatt, nur die infraapikalen Umgänge und der weißliche Nakken vorm Mundsaum stärker gestreift. Neben diesen Streifen erscheinen vorm Mundsaum zwei bis vier kräftige Runzelrippen.

Die 9-10 etwas gewölbten Umgänge sind durch eine weißfädige Naht verbunden, der letzte fällt zum Nacken hin ebenmäßig ab und ist um den Nabelritz schwach zusammengedrückt. Die Streifung an den oberen Umgängen verstärkt sich zur Naht hin zu stumpfen, mit dem Gehäuse gleichfarbigen Rippchen.

Die birnförmige, etwas erweiterte Mündung ist innen weiß. Der umgeschlagene Mundsaum ist verbunden, gelöst und weißlich verdickt, besonders am Außenrand unter dem Sinulus.

Die kurze Oberlamelle ist nicht randständig. Sie ist weit von der schwachen Spirallamelle getrennt. Die Unterlamelle tritt spiralig geschwungen in die Mün-

dung, in der sie schräg bis fast horizontal zum Spindelrand der Mündung zieht. Obwohl die Spindelfalte deutlich vortritt, ist sie nur bei schrägem Einblick in die Mündung sichtbar, da ihr Ende durch die Mundsaumlippe verdeckt wird.

Das dorsale Lunellar besteht aus einer kräftigen, fast einen viertel Umgang langen Prinzipalfalte, einer halb so langen oberen Gaumenfalte und einer nur punktförmigen Basalfalte. Über dem vorderen Ende der Prinzipalis kann eine Suturalfalte fein angedeutet sein.

Das Clausilium zeigt eine ziemlich breite, gut ausgebildete Platte, mit tiefer Einbuchtung am Plattenende und einem langen, fingerförmigen Spindellappen.

Maße H: 15·8-18·2 mm; D: 4·0-4·3 mm.

Locus typicus Polovrari, Jud. Gorj in Alt-Rumänien.

Verbreitung Bislang nur von diesem Fundplatz bekannt, wo sie 1928 von Herrn J. ROTH entdeckt wurde.

Namensableitung Ich widme diese Unterart dem verdienstvollen ungarischen Malakologen Dr. JAROSLAV SOÓS.

Material Holotypus SMF 163951; Paratypoide je 3 bzw. 5 in Coll. BRANDT bzw. KLEMM.

Papillifereae

Isabellaria VEST 1867.

Isabellaria riedeli n. sp.

Taf. 2 Fig. 13.

Diagnose Eine Art der Gattung *Isabellaria*, die sich von ihrer morphologisch nächsten Verwandten, *I. livadica* (WESTERLUND), durch die kräftige braune Lippe in der Mündung, die vortretende Spindelfalte und die weit lateral, fast ventro-lateral gelegene Lunella unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse spindelförmig, mit ziemlich kurzem Apex, dunkel hornbraun, das Embryonalgewinde glatt, die vier folgenden Umgänge kräftig gestreift, die Streifen oben zur Naht zu stumpfen Rippchen verstärkt. Die mittleren Umgänge deutlich schräg gestreift, zur Naht hin verstärkt, der letzte Umgang scharf rippenstreifig, die Streifen am Nacken zu scharfen, meist hellen Rippchen verstärkt. Die $8^1/_2$-$9^1/_2$ oben deutlich und unten kaum gewölbten Umgänge sind etwas glänzend und durch eine deutlich weißfädige, an den oberen Umgängen häufig wie papillierte Naht verbunden. Der abgeflachte Nacken zeigt neben dem fast senkrechten Nabelritz einen kurzen, etwas bogigen Basalkiel, der rechts durch einen deutlichen Sulcus begrenzt wird.

Die Mündung ist schief birnenförmig bis rhomboidisch, der Mundsaum verbunden, kurz gelöst, innen, besonders am Außenrand unter dem Sinulus, stark leberbraun gelippt.

Oberlamelle mäßig lang, randständig. Die Unterlamelle beginnt innen vor der Lamella fulcrans, und ist, bevor sie bogig herabsteigt, etwas abgeschwächt. Sie läuft schräg in die Mündung, in der sie ungefähr auf die Mitte der Spindelwand stößt. Hier ist sie innen, nur am aufgebrochenen Stück erkennbar, kallös verdickt und verläuft oftmals noch als gestreckte, senkrechte Falte bis in die Spindelrandecke der Mündung, hier bei oberflächlicher Beobachtung das Ende einer Spindelfalte vortäuschend. Die Lamella fulcrans beginnt hinter dem An-

fang der Unterlamelle ohne diese zu berühren. Sie zieht schräg zur Naht, wo sie spitzwinklig in Höhe der Lunella auf die ziemlich kurze, offenbar niemals bis zur Mündung verlängerte Parallellamelle auftrifft. Die Lunella liegt etwas ventral von der rechten Laterallinie, tiefer als bei irgendeiner anderen Art der Gattung bekannt ist. Sie kann, voll ausgebildet als schwach gekrümmte Falte bis an die Spindelfalte ziehen und vor deren Ende auf diese auftreffen oder auch breitbasig deltaförmig mit ihr verbunden sein. Oftmals ist sie jedoch auf einen kallösen Fleck über der Spindelfalte reduziert. Ist sie mit der Spindelfalte verbunden, so kann deren Ende eine untere Gaumenfalte vortäuschen. Die Spindelfalte ist nicht in der Mündung sichtbar, ein Teil von ihr scheint jedoch im Interlamellar durch. Die Lunella erreicht oben die Naht nicht. Zwischen ihrem oberen Ende und der Naht zeigt sich eine mehr oder weniger deutliche, manchmal fehlende Nahtfalte. Eine Prinzipalfalte, echte und falsche Gaumenfalten fehlen, jedoch tritt eine obere rudimentäre Gaumenfalte manchmal als Verdikkung des oberen Endes der Lunella auf. Clausilium mit kurzem, dünnem, senkrecht in die Platte einmündendem Stiel. Neben dem Stiel auf dem Oberrand der Platte eine schwache Einkerbung. Die Platte ist stark gebogen, kräftig rinnenförmig, die Außenseite am Ende daher fast gekantet. Das zurückgebogene, abgerundete Ende zeigt unten eine feine Einbuchtung.

Maße H: 15·0-19·4 mm; D: 3·7-4·3 mm (breitester Umgang).

Anatomie Die Sexualorgane zeigen sehr viel schlankere Verhältnisse als die der anderen untersuchten Arten. Der lange, schlauchförmige Penis trägt am Übergang in den Epiphallus einen langen, fingerförmigen Appendix. Ein Flagellum am Ende des Epiphallus fehlt. Der Epiphallus ist etwas dünner als der Penis und von etwa anderthalbfacher Länge wie der Penis. Die Samenblase ist groß und langgestreckt und deutlich vom Blasenhals abgesetzt. Das Divertikel des Blasenstiels ist etwas dicker als der Blasenhals und nur unwesentlich länger als dieser zusammen mit der Samenblase. Der Penisretraktor inserierte bei den untersuchten Exemplaren zweiarmig am Epiphallus und Penisende. Der Uterushals ist fast so lang wie die Vagina (Abb. 2).

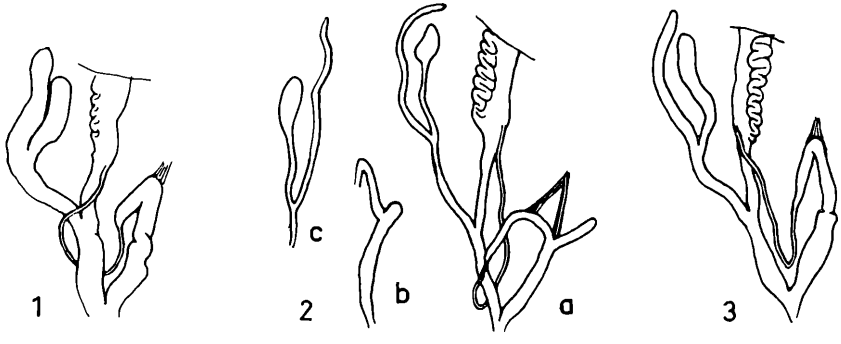


Abb. 1-3. Sexualorgane von: 1) *Siciliaria ferrox* n. sp. — 2) *Isabellaria riedeli* n. sp. — 3) *Albinaria mavromoustakisi* n. sp.

Locus typicus Okolice Prokopion auf Euboea.

Verbreitung Bislang nur vom locus typicus bekannt.

Material Holotypus im Zool. Mus. Warschau; Paratypoide im Zool. Mus. Warschau, SMF 163952/1 und Coll. BRANDT.

Namensableitung Ich widme diese Art ihrem Entdecker Herrn Dr. A. RIEDEL aus Warschau.

Beziehungen Nach der Lage der Lunella zu urteilen scheint *Isabellaria livadica* (WESTERLUND) die nächstverwandte Art zu sein, während jedoch bei jener die Lunella fast lateral liegt, steht sie bei dieser noch ventral der Laterallinie. Die der *Cochlodina marginata* ähnliche Lippenbildung unterscheidet sie weiterhin gut von der genannten Art.

Mit *Isabellaria saxicola* (PFEIFFER), von der, ebenso wie von deren Rasse *negropontina* (PFEIFFER), aus der Aufsammlung von RIEDEL eine große Anzahl von Exemplaren anatomisch untersucht werden konnten, zeigt sie das Fehlen eines Flagellum am Epiphallus, wie es bei *I. lophauchena* (STURANY), *I. isabellaria* (PFEIFFER) und *I. thermopylarum* (PFEIFFER) gefunden wurde.

Ich habe diese neue Art keiner der von *Isabellaria* beschriebenen Untergattungen *Isabellaria* s. str., *Euclista* und *Venusta* zugeordnet, da sie sich, wie auch manche schon früher beschriebene *Isabellaria*-Art, in jeder dieser Gruppen fremd ausmachen würde.

Medoreae.

Albinaria VEST 1867.

Albinaria (Interstriata) BOETTGER 1878.

Albinaria (Interstriata) mavromoustakisi n. sp.

Taf. 1 Fig. 9.

Diagnose Eine Art der Gattung *Albinaria (Interstriata)* BOETTGER, die sich von ihrer nächsten Verwandten, *A. (Interstriata) greeni* TOMLIN, durch die kleineren Dimensionen, die kräftigere Rippung und die wie bei *A. saxatilis* weit laterale Lunella unterscheidet. *A. saxatilis* ist jedoch niemals dekolliert.

Beschreibung Gehäuse zylindrisch-spindelförmig, dekolliert, schmutzig-weißlich, mit sehr schwacher, opaker Oberflächenschicht, mit 6½ bis 7 verbleibenden, etwas gewölbten, durch deutlich gekerbte Naht verbundenen Umgängen. Mit senkrechten, kräftigen, etwas welligen Rippen, die sich zur Naht hin verstärken und manchmal spalten (36-40 auf dem vorletzten Umgang, bei *A. greeni* 58-62). Nacken mit etwas entfernter stehenden Runzelrippen, die am Nabelritz zusammenlaufen. Die Rippen sind teils schon auf der unteren Hälfte des Umgangs gespalten. Oftmals stehen an der Naht zwischen den Rippchen noch Rudimente von Rippen wie Nahtpapillen. Der Nacken zeigt an der Basis einen bogigen, gerundeten Basalkiel, darüber einen mehr oder weniger kräftigen, schrägen, oben gebogenen Nackenhöcker, der durch einen Sulkus, in dem die Rippen abgeschwächt sind, getrennt wird. Zwischen dem Kielhöcker und der Naht ist der Nacken abgeflacht oder etwas eingedellt. Der letzte Umgang ist vorn deutlich gelöst und etwas vorgezogen.

Die breit gerundete oder etwas rhomboidische Mündung tritt unten kurz zurück. Der weiße, innen verdickte Mundsaum ist verbunden und weit gelöst. Er ist außen scharf und etwas ausgebreitet.

Die Oberlamelle ist kurz und kräftig. Die lange Spirallamelle reicht vorn noch etwas über den Anfang der Oberlamelle hinaus und ist nur mäßig weit von der fast randständigen Oberlamelle getrennt. Die Unterlamelle steigt schwach spiralig in die Mündung herab und ist vor ihrem Eintritt in die Mündung etwas leistenartig erhöht. Sie erscheint als eine schwache, wenig erhabene Falte schräg in der Mündung und endet ziemlich tief innen ungefähr in der Mitte der Spindelwand. Eine Parallellamelle wurde nicht beobachtet.

Die oft obsolete oder fleckige Lunella liegt dorso-lateral bis lateral. Die Prinzipalfalte ist lang und kräftig und beginnt innen noch vor der Laterallinie. Darunter eine scharfe, kürzere obere Gaumenfalte, die von der Lunella manchmal berührt wird. Eine Nahtfalte scheint stets zu fehlen. Das Ende der Spindelfalte ist nur bei schrägem Einblick in die Mündung sichtbar. Eine Basalfalte fehlt, jedoch erscheint die Lunella unten durch eine fleckige Subclaustralis bogig bis an die Spindelfalte verlängert. Clausilium mit kleiner, etwas rinnenförmiger, wenig in sich gekrümmter, vorn abgerundeter Platte.

Maße H: 11·9-13·9 mm (dekolliert); D: 2·9-3·6 mm.

Anatomie Der in der Mitte etwas spindelförmig angeschwollene Penis geht gut abgesetzt ohne Appendixbildung in einen dünneren und etwas längeren Epiphallus über. Die übrigen, der Gattung *Albinaria* entsprechenden Verhältnisse zeigt Abb. 3.

Locus typicus Einige isolierte Felsen südlich der Straße bei Basileios, vor den westlichsten Ausläufern des Pentadaktylos-Gebirges auf Cypern. Ich sammelte das der Beschreibung zugrunde liegende Material im Mai 1959.

Holotypus SMF 163953; Paratypen SMF 163045/4 und Coll. BRANDT.

Namensableitung Ich widme diese Art dem cypriotischen Zoologen Herrn MAVROMOUSTAKIS, dem ich auf meiner Cypernreise manche wertvolle Anregung verdanke.

Beziehungen Von *A. virgo* (MOUSSON) und *A. rollei* (BOETTGER) leicht durch die für diese Untergattung übliche Skulptur zu unterscheiden. *A. avia* (ROSSMÄSSLER) ist ebenfalls nicht dekolliert wie *saxatilis,* hat jedoch eine dorsal gelegene Lunella.

Agathylla (H. & A. ADAMS) VEST.

Agathylla biloba dabovici n. subsp.

Taf. 2 Fig. 14.

Diagnose Eine Unterart von *Agathylla biloba* A. J. WAGNER, die sich von der Nominatrasse durch wesentlich größere Dimensionen, kräftigere Rippung und wie bei *A. goldi* (WALDERDORFF) weit vorgezogene Mündung unterscheidet.

In Größe und Form ähnelt diese Rasse eher der *A. goldi,* jedoch zeigt das gelappte Clausilium und die übrigen Verhältnisse des Verschlußapparates die Zugehörigkeit zu *A. biloba.*

Maße H: 13·2-14·7 mm; D: 2·6-2·9 mm.

Locus typicus Am Fluß Schen in Nord-Albanien (N 42° 2′, E 37° 13′) an Mauern. Von Herrn DABOVIČ 1937 entdeckt. Aus dem Nachlaß der Sammlung EDLAUER von Herrn KLEMM überlassen.

Material Holotypus SMF 163954; Paratypen: SMF 163962/4, Coll. EDLAUER/20, Coll. ZMH/5.

Clausiliinae

Euxina BOETTGER.

Euxina (Euxina) s. str.

Euxina (Euxina) rackae n. sp.

Taf. 2 Fig. 15.

Diagnose Eine Art von *Euxina (Euxina)* BOETTGER, die sich von ihrer nächsten Verwandten (*E. persica* BOETTGER) durch die scharfe, an den oberen Umgängen ziemlich weitläufige Rippung, die tiefer liegende und weniger erhabene Unterlamelle und die weiter schlundeinwärts reichende, lateral beginnende Prinzipalfalte unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse plump spindelförmig, bauchig, mit stark verschmälertem, konkavem Gewinde und stumpfem Apex; kirschbraun, matt glänzend; das Embryonalgewinde ist glatt und dem übrigen Gehäuse gleichfarben oder etwas heller braun, die infraapikalen Umgänge sind eng und scharf gerippt, die folgenden weitläufiger, der letzte Umgang ist wiederum enger gerippt oder auch nur rippenstreifig, der Nacken ist fein und scharf runzelrippig. Eine Spiralskulptur ist auf den letzten beiden Umgängen schwach angedeutet, kann aber auch völlig fehlen, zumindest bei etwas korrodierten Exemplaren. Die 10½ bis 11 schwach gewölbten Umgänge sind durch eine mäßig tiefe, durch die Korrosion der Rippchen oftmals weiß gestrichelte Naht verbunden. Um das offene Periomphalum zieht sich ein bogiger, von einem tiefen Sulkus begrenzter Basalkiel; neben dem Sulkus ist der Nacken meist deutlich aufgeblasen, jedoch ohne eine eigentliche Höckerbildung zu zeigen.

Die Mündung ist breit birnförmig bis unregelmäßig quadratisch, mit ausgezogenem Sinulus und einem dem Basalkiel entsprechenden Kanal in der Spindelecke. Der Mundsaum ist verbunden, kurz gelöst oder angedrückt, kaum umgeschlagen und innen etwas weißlich gelippt.

Die Oberlamelle ist lang und randständig und nur kurz von der feineren Spirallamelle getrennt. Die Unterlamelle tritt ziemlich hoch oben bogig in die Mündung und endet tief innen noch über der Mitte der Mündung. Die Lamella obliqua ist schwach oder fehlt. Das Ende der Spindelfalte ist gerade noch bei sehr schrägem Einblick in die Mündung sichtbar.

Lunella dorsal, kräftig, wenig schief gestellt, oben mit der kurzen oberen Gaumenfalte winklig verbunden, unten durch eine fleckige Subclaustralis bis an die Spindelfalte verlängert. Die Prinzipalfalte reicht weit nach innen über die Lunella und beginnt lateral bis dorso-lateral und endigt ziemlich tief in der Mündung. Basalis und falsche Gaumenfalten fehlen, desgleichen Suturalis und Parallellamelle.

Clausilium mit rinnenförmiger Platte, ziemlich schmal, gebogen, Ende ebenmäßig gerundet, ohne Ausbuchtungen.

Maße H: 16·0-19·9 mm; D: 4·8-5·4 mm.

Locus typicus Abantsee in NW-Anatolien, von Frl. Dr. RACK am 15. 8. 1955 in einem Buchenwald entdeckt und dort 1960 unabhängig von Herrn cand. rer. nat. GÖTTING wiedergefunden.

Material Holotypus SMF 163955 (18: 4·9 mm); Paratypoide ZMH Cl 3190/2 (Lok. I., 17·3: 5·0 mm; 17·3: 4·8 mm), ZMH Cl 3193/1 (Lok. II., 19·9: 5·1), Coll. GÖTTING (Lok. II., 19·4: 5·4 mm; 18·1: 5·3 mm); ZMH Cl 3194/1 (Lok. III., 15·9: 4·9 mm), Coll. GÖTTING (Lok. III., 16·0: 4·8 mm; 16·8: 4·8 mm).

Die 3 Lokalitäten liegen alle am Abantsee, jedoch sind die Durchschnittsmaße von jeder Population verschieden.

Euxina (Euxina) abanti n. sp.

Taf. 2 Fig. 16.

Diagnose Eine Art von *Euxina (Euxina)* BOETTGER, die sich von ihrer morphologisch nächsten Verwandten (*E. lasistana* LINDHOLM), mit der sie die fast senkrechte, in der Mündung nur im Endknötchen sichtbare Unterlamelle und die dorsal beginnende Prinzipalfalte gemeinsam hat, durch die schlankere Form, die kräftigere Skulptur, den kürzeren Nackenkiel und die tiefer liegende Bewaffnung unterscheidet.

Beschreibung: Gehäuse sehr schlank spindelförmig, mit lang ausgezogenem Gewinde, kirschbraun, etwas glänzend, schwach durchscheinend, eng und fein wellig gerippt, weiß gestrichelt, mit angedeuteter Spiralskulptur. 11½ schwach gewölbte, durch eine weißfädige Naht verbundene Umgänge, der letzte zur Basis hin sanft abgeflacht und unten zu einem bogigen, kurzen Kiel zusammengedrückt, der auf der Dorsallinie den Mundsaum erreicht.

Mündung schlank ohrförmig, innen braun, vorm Mundsaum mit einem dem Mundsaum parallelen Kallus. Sinulus ausgezogen, zurücktretend. Neben der Spindelecke mit einem schwachen, dem Kiel entsprechenden Kanal. Mundsaum verbunden, kurz gelöst, kaum umgeschlagen, schwach bis deutlich weiß gelippt.

Oberlamelle überrandständig, innen weit von der Spirallamelle getrennt. Unterlamelle sehr steil, fast senkrecht, bei geradem Einblick in die Mündung ist nur die knötchenartige Verdickung am unteren Ende erkennbar. Stets mit einer deutlichen Lamella obliqua, die spitzwinklig im Knötchen mit der Unterlamelle zusammenläuft; Spindelfalte nur bei schrägem Einblick sichtbar.

Die gebogene Lunella liegt etwas links der Dorsallinie, oben ist sie mit der kurzen oberen Gaumenfalte winklig verbunden. Die Prinzipalis beginnt dorsal über der Lunella und endigt ziemlich tief. Die Lunella schwächt sich nach unten ab. Unter ihr und nur manchmal mit ihr verbunden eine kurze, der Spindelfalte parallele Basalfalte. Parallellamelle, Suturalis und falsche obere Gaumenfalten fehlen.

Clausiliumplatte gebogen, rinnenförmig, vorn abgerundet, ohne Ausbuchtungen.

Maße: H: 16·4-17·2 mm; D: 3·5-3·8 mm.

Holotypus SMF 163956; Paratypoide: ZMH Cl 3191/1 (leg. RACK); Cl 3192/1 (leg. GÖTTING); Coll. GÖTTING/2.

Locus typicus Am Abantsee in NW-Anatolien am 15. 8. 1955 von Frl. Dr. RACK in einem Buchenwald entdeckt und im Mai 1960 an gleicher Lokalität von Herrn cand. rer. nat. GÖTTING gefunden.

Beziehungen Von der habituell ähnlichen *Laciniaria (Galeata) schwerzenbachi* (A. SCHMIDT) durch die weniger erhabene Unterlamelle und das Fehlen der falschen oberen Gaumenfalte leicht zu unterscheiden. Ähnlichkeit besteht weiterhin mit der kaukasischen *Euxina difficilis* RETOWSKI, jedoch beginnt bei dieser die Prinzipalis lateral und die Lunella liegt fast gerade auf der Dorsallinie.

Serrulininae.

Serrulina MOUSSON.

Serrulina (Serrulina) s. str.

Am Abantsee in N-Anatolien fand Herr GÖTTING 1960 neben *Serrulina (S.) serrulata* (PFEIFFER) eine weitere Art dieser Gattung, die trotz großer Ähnlichkeit mit *S. serrulata* als neu angesehen werden kann. Wären diese beiden Arten nicht an derselben Lokalität gefunden, hätte man die neue Art eventuell als eine kleinere Rasse mit zurückgebildeter Bewaffnung auffassen können, da aber beide nicht nur in unmittelbarer Nähe, sondern an einem Baumstumpf zusammen gefunden wurden, muß artliche Verschiedenheit angenommen werden.

Serrulina (Serrulina) goettingi n. sp.

Taf. 2 Fig. 17.

Diagnose Eine Art der Gattung *Serrulina (Serrulina)* MOUSSON, die sich von *S. serrulata* (PFEIFFER) durch kleinere Dimensionen, lateral (bei *serrulata* ventral) beginnende Prinzipalis, dorso-laterale Lunella (bei *serrulata* lateral) und den nur am Spindelrand gefältelten Mundsaum unterscheidet.

Beschreibung Gehäuse schlank zylindrisch, mit ausgezogenem, aber nicht zugespitztem Apex; grünlich hornfarben, glänzend, mit Ausnahme des glatten Embryonalgewindes mit engen, stumpfen, geraden und fast senkrechten Rippchen skulptiert, auf den vorletzten Umgang ca. 9 Rippchen auf 1 mm (bei *serrulata* 5-6). Die Rippchen werden auf dem Nacken etwas weitläufiger und schärfer, besonders zum Nabelritz hin. Die oberen der elf Umgänge sind etwas gewölbt, die letzten fast flach. Die ersten drei Umgänge sind von annähernd gleicher Breite, dann nehmen die Umgänge langsam und regelmäßig an Breite und Höhe zu. Der letzte ist zur Basis nur unwesentlich verschmälert. Der Nakken ist ebenmäßig gerundet und zeigt keine Höcker- oder Kielbildung. Die einfache Naht ist scharf.

Mündung gestreckt birnförmig mit stark exzentrischem Sinulus und gleichmäßig gerundeter Basis, die etwas zurückweicht. Der nicht umgeschlagene Mundsaum ist verbunden und kurz gelöst und sehr zart gelippt. Der Außenrand ist glatt, der Spindelrand auch unter dem Interlamellar eng und scharf gefältelt. Im Interlamellar stehen 4-5 Fältchen, die manchmal durch Zähnchen

in den Zwischenräumen vermehrt werden. Zwischen der Unterlamelle und Spindelfalte stehen an den mir vorliegenden Exemplaren 2-3 Fältchen.

Die Oberlamelle ist kräftig, lang und randständig. Sie ist innen mit der Spirallamelle verschmolzen. Eine Parallellamelle fehlt. Die Unterlamelle tritt als kräftige, jedoch wenig erhabene Falte steil und wenig geschwungen in die Mündung, wo sie, der Spindelwand innen aufgelegt, bei geradem Einblick nur in ihren beiden, bis zum Mundsaum verlaufenden Gabelästen sichtbar ist. Eine Lamella obliqua (die mit der der Unterlamelle konvergierende schräge Falte zwischen Ober- und Unterlamelle) ist schwach ausgebildet. Die Spindelfalte verläuft mit einem feinen Ast bis auf den Mundsaum.

Die Prinzipalfalte, die bei den beiden anderen Arten der Untergattung ventral beginnt, fängt bei dieser Art lateral an. Ihr Ende ist gut in der Mündung sichtbar. Die feine, gestreckte und etwas schräg gestellte Lunella liegt dorsolateral. Sie ist oben rechtwinklig mit der kurzen, von der Prinzipalfalte divergierenden oberen Gaumenfalte verbunden. Eine Basalfalte wie auch eine Nahtfalte fehlen.

Clausilium mit schmaler, rinnenförmiger, etwas gebogener und vorn abgerundeter Platte.

Anatomie unbekannt.

Maße: Holotypus: H: 12·6 mm; D: 2·6 mm. Paratypoid: H: 11·7 mm; D: 2·4 mm. (Die Durchschnittsmaße von *S. serrulata* von derselben Lokalität sind: H: 16·1 mm; D: 3·7 mm.)

Locus typicus Am Abantsee bei Bolu in NW-Anatolien in einem Eiben-Kiefernmischwald im Mulm. Entdeckt im September 1960 von Herrn cand. rer. nat. K.-J. GÖTTING.

Material Holotypus SMF 163957; Paratypen: ZMH/1, Coll. GÖTTING/2.

Diese neue Art wurde nach ihrem Entdecker benannt

An derselben Lokalität fand Herr GÖTTING außer den beiden genannten *Serrulina*-Arten *Euxina (E.) rackae n. und Euxina (Thraciella) borisi* (HESSE). In demselben Wald wurde außerdem *Euxina abanti* gefunden.

Erklärungen zu Tafel 1.

Phot. Senckenberg-Museum (E. HAUPT). Vergr.: vollständiges Gehäuse 3/1, Rückseite der Endwindung 5/1.

Fig. 1. *Montenegrina (Heteroptycha) fuchsi* n. sp.
Albanien: an der Straße Tepelene—Korzyra [Holotypus SMF 163939].

Fig. 2. *Montenegrina (Montenegrina) janinensis tomorosi* n. subsp.
S-Albanien: Kutniak im Tomoros-Gebirge [Holotypus SMF 163940].

Fig. 3. *Montenegrina (Montenegrina) kaiseri* n. sp.
Mazedonien: Galicica-Gebirge [Holotypus SMF 163942].

Fig. 4. *Delima (Delima) drenovoensis* n. sp.
W-Mazedonien: Schlucht am Rajczbachtal bei Drenovo [Holotypus SMF 163944].

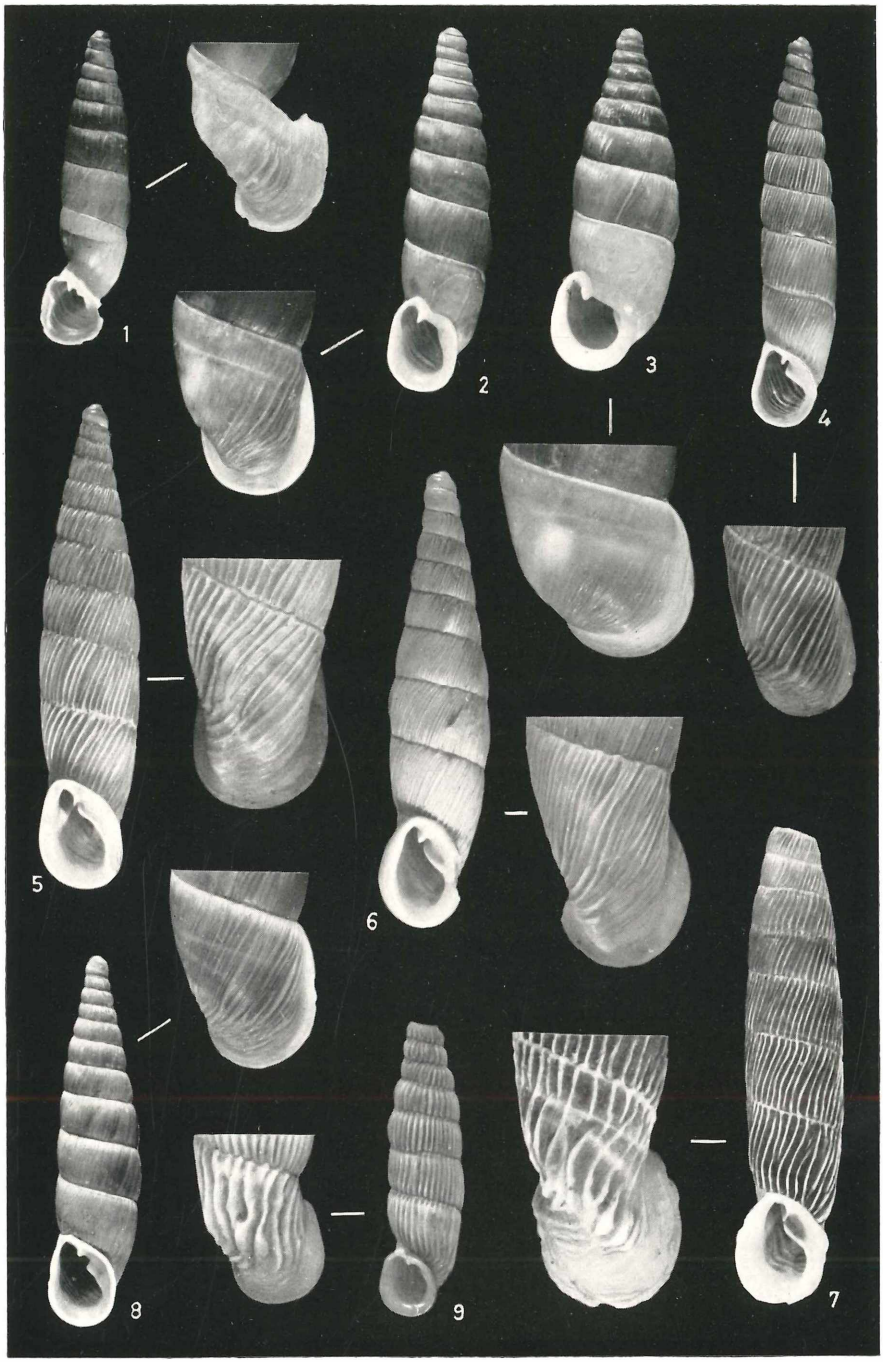
Fig. 5. *Siciliaria (Siciliaria) ferrox* n. sp.
N-Sizilien: San Onofrio bei Trabia [Holotypus SMF 163945].

Fig. 6. *Siciliaria (Siciliaria) nobilis episoma* n. subsp.
NW-Sizilien: Barbello bei San Vito [Holotypus SMF 163946].

Fig. 7. *Siciliaria (Siciliaria) leucophryne riberothi* n. subsp.
S-Sizilien: Tal n. Ribera [Holotypus SMF 163947].

Fig. 8. *Herilla (Herilla) pangaionica* n. sp.
NO-Griechenland: Mte. Pangaion w. Kavalla [Holotypus SMF 163950].

Fig. 9. *Albinaria (Interstriata) mavromoustakisi* n. sp.
Cypern: südl. der Straße bei Basileios [Holotypus SMF 163953].



R. A. Brandt: Diagnosen neuer Clausiliiden.

Erklärungen zu Tafel 2.

Phot. Senckenberg-Museum (E. HAUPT). Vergr.: vollständiges Gehäuse 3/1, Rückseite der Endwindung 5/1.

Fig. 10. *Siciliaria (Siciliaria) calcarae belliemii* n. subsp.
NW-Sizilien: Mte. Belliemi [Holotypus SMF 163948].

Fig. 11. *Siciliaria (Siciliaria) alcamoensis* n. sp.
NW-Sizilien: Alcamo [Holotypus SMF 163949].

Fig. 12. *Alopia hildegardae soosi* n. subsp.
Rumänien: Polovrari, Jud. Gorj [Holotypus SMF 163951].

Fig. 13. *Isabellaria riedeli* n. sp.
Euböa: Okolice Prokopion [Holotypus Mus. Warschau].

Fig. 14. *Agathylla biloba dabovici* n. subsp.
N-Albanien: am Fluß Schen [Holotypus SMF 163954].

Fig. 15. *Euxina (Euxina) rackae* n. sp.
NW-Anatolien: Abant [Holotypus SMF 163955].

Fig. 16. *Euxina (Euxina) abanti* n. sp.
NW-Anatolien: Abant [Holotypus SMF 163956].

Fig. 17. *Serrulina (Serrulina) goettingi* n. sp.
NW-Anatolien: Abant [Holotypus SMF 163957].

R. A. Brandt: Diagnosen neuer Clausiliiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 90

Autor(en)/Author(s): Brandt Rolf Arthur Max

Artikel/Article: Diagnosen neuer Clausiliiden. 1-20